Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 66. **Dienstag, den 20. März.** **1877.**

Hubert. Sonnen-Aufg. 6 U. 6 M. Unterg. 6 U. 10 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 12 U. 8 M. Morg.

Geschichtskalender.

bedeutet geboren, † gestorben.

20. März.

1568. † Albrecht I., letzter Hochmeister des deutschen Ordens und erster Herzog in Preussen, * 1490, † zu Tapiau.

1792. Die Guillotine wird vom Convent in Paris eingeführt.

1848. König Ludwig von Bayern dankt zu Gunsten seines Sohnes Max ab.

Politische Wochenübersicht.

Bei Eröffnung des deutschen Reichstages berührte die russische „St. P. Ztg.“ in einem Leitartikel die Verhältnisse der deutschen auswärtigen Politik. Das Blatt konstatirte die fieberhafte Erwartung, mit der ganz Europa der Eröffnung der legislatorischen Session in Berlin entgegensehe. Die Parlamentsdebatten müßten nothwendig die künftige Position Deutschlands in der orientalischen Frage aufklären. „Rußland ist am meisten daran interessirt, zu erfahren, wie das Berliner Kabinet auf die über ganz Europa lastende Krise blickt.“ Von all' diesen „fieberhaften Erfahrungen“ hat sich bis jetzt keine erfüllt. Selbst beim Etat des Auswärtigen Amtes beschränkte sich der Reichstag auf keine Etatsfragen, denen das Ausland nur ein geringes Interesse abgewinnen konnte. Fürst Bismarck erhielt keinen Anlaß eine historische Rede über auswärtige Politik zu halten, dagegen waren seine Reden über die Frage der Reichsministerien desto wichtiger. Von kulturkämpferischen Debatten ist der Reichstag bis jetzt verschont geblieben, wozu allerdings der Reichshaushaltsetat eine geringere Handhabe bietet, als der preußische Staatshaushaltsetat. Nicht minder unerquicklich sind indeß die fruchtlosen Rekriminationen zwischen Schutzzöllnern und Freihändlern. Möge man sich endlich entschließen, dem Lande derartige Schauspiele zu ersparen. Die Etatsberathung ist bis gestern im Reichstage sehr weit vorgeschritten. Die zweite Lesung des Etats des Reichsheeres — soweit derselbe nicht der Kommission überwiesen ist — und der Marine wurde in einer einzigen Sitzung fast ohne Debatte erledigt. Trotzdem ist es nunmehr aufgegeben, den Etat vor Ostern fertig zu stellen. Der Reichstag wird also nach Ostern noch reichlich zu thun haben.

Im englischen Unterhause interpellirte am 13. d. Mts. der Marquis v. Hartington, ob die Regierung im Stande sei, dem Hause irgend welche weitere Mittheilung über die jetzt zwischen den Großmächten betreffs der türkischen Angelegenheiten gepflogenen Unterhandlungen machen zu können. Der Schatzkanzler erwiderte: „Alles, was ich im gegenwärtigen Augenblicke sagen kann, ist, daß Seitens der russischen Regierung eine Mittheilung an Ihrer Majestät Regierung gerichtet worden ist, die sich in diesem Augenblick unter ernster Erwägung befindet.“

General Ignatieff ist nun von Paris nach London abgegangen, anscheinend nur zu dem Zwecke, um die Entschließungen des englischen Kabinets dort abzuwarten. Wenn dieser Zweck erreicht ist, wird der Botschafter über Berlin direkt nach St. Petersburg zurückkehren. Ein Besuch in Wien ist also nicht beabsichtigt. In Frankreich wird man sich wohl für die nächste Zeit über die Wahl des Herrn Dupuy de Lome zum Senator noch nicht beruhigen können.

Der heilige Vater hat am 15. d. Mts. das längst erwartete Konsistorium abgehalten und 20 Kardinäle ernannt. Die Allokution des Papstes athmete durch und durch den Geist der Unversöhnlichkeit. Eine Versöhnung mit der Regierung sei so wenig möglich, wie eine Versöhnung zwischen dem Guten und Bösen. Man schreibt — so sagt Pius IX. wirklich — nach allen vier Windrichtungen in die Welt, wir genössen die vollste Freiheit. O, die Scheinheiligen! Was für Freiheit kann man meinen, nachdem man mir alle Mittel zur Kirchenverwaltung benommen hat? Wenn der Papst irgend welche Freiheit genießt, so ist es diejenige, welche Alle genießen; daß er aber nicht seine Amtsfreiheit genießt, beweisen alle diese Gesetze, welche sämmtlich die Freiheit des Papstes angreifen. Sie nennen es Freiheit, ja, wirklich Freiheit, wenn im offenen Parlament Infamien und die gemeinsten Beschuldigungen gegen den Statthalter Christi geschleudert werden! Nur jene Freiheit besteht nicht, Skandale und soziale Uebel, welche die Gesellschaft betrüben, zu verhindern und sogar nicht einmal die Freiheit, gegen diese Uebel zu protestiren.“

Die serbische Deputation ist noch nicht aus Konstantinopel zurückgekehrt und es heißt, daß da Marinowitsch den Posten eines serbischen Agenten bei der ottomanischen Pforte abgelehnt hat, Senator Christits dort in dieser Eigenschaft bleiben werde. Alexinatz und Saitschar sind, wie bereits gemeldet, geräumt worden, aber die türkischen Truppen werden nicht im Stande sein, die Räumung der anderen serbischen Gebietstheile innerhalb der im Friedensvertrage spezifizirten Zeit zu vollenden in Folge eines starken Schneefalles, der die Landstraßen unpassirbar gemacht hat. Der Aufstand in Bosnien scheint an Ausdehnung zu gewinnen. Der Führer desselben ist Oberst Despotowitsch.

Reichstag.

11. Sitzung vom 17. März.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Unter Zustimmung des Hauses schlägt der Präsident vor, daß der Gesammtvorstand des Hauses Se. Maj. dem Kaiser zu seinem 80 Geburtstag die Glückwünsche des Hauses darbringen soll.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf betr. die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen. Unterstaatssekretär Herzog bemerkt, daß die Vorlage von dem Landesausschusse einstimmig für gut befunden, wenn auch nur als eine Abschlagszahlung betrachtet sei. Die Regiernng sei der Ueberzeugung, daß sie mit derselben einen Schritt zur rechten Zeit thue. Er weist dann auf die Schwierigkeit hin, wenn der Reichstag, zumal bei der Renitenz der Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen, ohne die volle Sachkenntniß der bezüglichen Verhältnisse, dieselben entscheiden soll. Die Regierung, die Vorlage als ein Vertrauen des Reichstags und der Regierung auffassend, bitte eine Annahme derselben, weil sie glaube, damit einen heilsamen Schritt vorwärts zu thun.

Abg. Bergmann verliest eine Erläuterung über den Standpunkt der autonomistischen Partei, welche auf der Tribüne im Zusammenhange durchaus unverständlich blieb. Er schließt mit der Erklärung, daß er und seine Freunde diesem Gesetzentwurfe beistimmen würden, in der Ueberzeugung, daß damit ein wesentlicher Schritt zur vollständigen Autonomie der Reichslande geschehe, welche die Reichsregierung hoffentlich nicht aus dem Auge verlieren werde. Abg. Dr. Simonis erblickt in der Vorlage das Anerkenntniß, daß er und seine Freunde stets auf dem richtigen Standpunkte gestanden. Von ihnen könne die Vorlage nur mit Mißtrauen aufgenommen werden; sie sei kein Schritt, die Reichslande sich selbst zu überlassen. Er findet Anstoß an der Bildung des Landesausschusses. Die Vorlage bedeute, daß dem Landesausschuß von der Regierung so lange eine Machtbefugniß gelassen werde, als derselbe Beschlüsse sehe, welche der Regierung angenehm seien. Niemals sei es die Absicht der Wahlmänner gewesen, daß der Landesausschuß eine gesetzgebende Befugniß habe. Der Landesausschuß sei keine würdige Vertretung des Landes. Nicht einmal die billigsten Forderungen des Landesausschusses würden gegenwärtig erfüllt. Die Regierung werde den Landesausschuß nur dann fragen, wenn es sich um Finanzgesetze handele. Wenn der Reichstag entlastet werden solle, so werde das nicht geschehen zu Gunsten des Landes, sondern der Regierung. Der gegenwärtige Zustand der Diktatur werde durch Annahme der Vorlage nicht geändert, im Gegentheil werde dieselbe nur geschärft. Er begehre Gleichheit vor dem Gesetze, d. h. dieselben gesetzgeberischen Machtbefugnisse, wie sie jeder andere Partikularstaal im Reiche habe. Die Elsässer hätten Geschick genug ihre eigenen Angelegenheiten ordentlich einzurichten. Wenn man sage sie seien jetzt noch nicht reif, so frage er: wenn denn die Reife eintreten solle?

Abg. Schneegans will — im Uebrigen mit dem Abg. Bergmann einverstanden — nur die Vorwürfe zurückziehen, die der Abg. Simonis gegen die heimischen Institutionen gerichtet hat. Der Landesausschuß, wenn er auch Mängel habe, sei eine würdige Vertretung des Landes. Das Wahlsystem sei vielleicht weniger gut, als ein anderes, aber damit sei jene Behauptung nicht gerechtfertigt, daß der Landesausschuß keine würdige Vertretung sei. Die Vorlage sei als die Pforte zu betrachten, durch welche man zur Selbstverwaltung gelangen werde. Mäßigung sei unzweifelhaft für Elsaß-Lothringen geboten; es müßte praktische Politik treiben, um so mehr, als die Sympathien Deutschlands gegen die Reichslande seit den letzten Jahren sich unverkennbar verringert hätten. Er und seine Freunde tadelten gewiß nicht Alles, was vom Reiche geschaffen sei, im Gegentheil, anerkennbar sei Manches z. B. der obligatorische Unterricht (Bravo) als sehr heilsam, aber es gäbe auch sehr vieles, was sie nicht billigen könnten; so die Ueberfülle der gesetzlichen Bestimmungen und namentlich der Verwaltungsorgane. Nachdem der Reichskanzler den Erlaß wegen der Optanten erlassen, hälten die Kreisdirektoren noch auf Grund der Verfügung vom 14. Febr. die strengsten Maßregeln ausführen lassen. —

Seine Partei sei weder eine Regierungs- noch eine Oppositionspartei, sie werde nur dann Opposition machen, wenn sie glaube, daß die Regierung nicht auf dem richtigen Wege stehe.

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet von **Hermine Frankenstein.**

(Fortsetzung.)

20. Kapitel.

Ohne Liebe.

Die Heirath Miß Windsor's von Cragthorge mit Rollyn Cangers wurde sowohl in den größeren Londoner als in sämmtlichen Grafschaftszeitungen angezeigt. Die ersten Familien der Grafschaft besuchten die Neuvermählten. Eine Reihe von Festlichkeiten folgte, und Lord Hawkshurst gab ein großes Diner, dem ein glänzender Ball folgte.

Die gewöhnlichen, ruhigen Flitterwochen, welche von jungverheiratheten Liebenden meist so sehr gewünscht werden, wurden von Oktavia und Cangers nicht erwünscht, denn sie waren nicht verliebt in einander und brachten nur wenig Zeit mit einander zu.

Das Geheimniß, daß ihr Onkel Windsor lebte und auf seine Besitzung zurückkehrte, wurde mit eifersüchtiger Sorgfalt von Oktavia und Mr. Callender bewacht. Cangers hatte nicht den entferntesten Verdacht von der Wahrheit. Er benahm sich als Herr von Cragthorge, schien Alles als sein Eigenthum zu betrachten und theilte Mr. Callender den Wunsch mit, von ihm auch ferner die Besitzung verwalten zu lassen, wie er es bisher gethan hatte. Oktavia erhielt jeden Tag neue Kleidungsstücke von Paris, und bemühte sich, das größte Vergnügen aus dem Besitze von Cragthorge zu ziehen, so lange es ihr von seinem rechtmäßigen Besitzer noch gelassen wurde.

„Wird das einen Höllenspektakel geben, wenn Cangers die Wahrheit erfährt,“ dachte der kluge Mr. Callender. „Aber wie ärgerlich er auch sein mag, er kann seine Heirath mit Oktavia nicht rückgängig machen; er kann nicht verhindern, daß sie im Lauf der Zeit Gräfin von Hawkshurst wird, und jenes Vermögen mit ihm theilen muß, welches er vom Grafen erhält. Und das erinnert mich, daß der Graf sein Testament machen sollte. Denn sollte er ohne Testament sterben, so würde dieser Noble Desmond das Vermögen mit Cangers und anderen Verwandten theilen. Nach diesem Testamente muß gestrebt werden. Ich will in dieser Beziehung Canger's einen Wink geben.“ —

Noble Desmond war von Cangers Heirath durch diesen selbst in Kenntniß gesetzt worden. Desmond hatte Cangers in einem artigen Briefchen seine besten Glückwünsche gesandt, und damit war die Korrespondenz beendet.

Der Monat December ging jetzt seinem Ende entgegen.

Am Weihnachtsabend gaben Cangers und seine junge Gattin ein großartiges Diner in Cragthorge, welchem ein Ball folgte, bei dem die besten Familien der Grafschaft erschienen.

Oktavia trug eine prachtvolle, eigens für die Gelegenheit bestellte Toilette. Stirne, Nacken und Arme waren reichlich mit Juwelen geschmückt. Cangers sah ebenfalls sehr gut aus, und das jungverheirathete Paar, wurde mit Schmeicheleien überhäuft. Der Ball fiel glänzend aus, und Lord Hawkshurst gewann die Ueberzeugung, daß die schöne, selbstbewußte, junge Frau während der kommenden Saison in London seinem Hause als Herrin große Ehre machen werde.

Anfangs Januar ging der Haushofmeister von Hawks-Cliff nach London, um daselbst das Haus Lord Hawkshurst's für die Bewohner in Stand zu setzen. Mit Hülfe von Tapezierern und anderen Handwerksleuten war am Ende Januars Alles hergerichtet und der Graf kam mit seinen Gästen an und nahm Besitz von dem Hause.

Mr. Callender kam gleichfalls nach der Stadt, um Zeuge der gesellschaftlichen Triumphe seiner Nichte zu sein, und seine weiteren Pläne für ihr Emporkommen auszuführen. Er quartirte sich in einem Gasthofe ein. Die Ankunft Mr. Windsor's, des wirklichen Besitzers wurde jetzt von Mr. Callender und seiner Nichte fast täglich erwartet und sie zitterten im Geheimen vor der Wuth des Grafen, wenn dieser die Wahrheit erfahren würde.

Am dritten Tage ihres Aufenthalts in der Stadt, etwa in der Mitte des Nachmittags, saß Oktavia in höchst eleganter Toilette vollständig zum Ausfahren gerüstet, allein in ihrem Boudoir. Der Wagen war bereits bestellt worden und sie wartete darauf, daß er angemeldet werde. Draußen auf der Marmortreppe und in der Halle tönten Schritte, die sich der Thür näherten. Erwartungsvoll schaute sie auf. Ein Klopfen wurde an der Thür gehört. Sie rief: „Herein!“ die Thür ging auf, und Mr. Callender trat in's Zimmer.

„Bist Du es, Onkel Griffin?“ sagte Oktavia, ohne aufzustehen. „Ich glaubte, es sei ein Diener, welcher den Wagen anmeldet. Aber es ist noch nicht ganz Zeit,“ fügte sie, nach der Kaminuhr blickend, hinzu. „Warum hast Du Dich von keinem Diener anmelden lassen?“

„Ich zog es vor, mich selbst anzumelden,“ sagte Mr. Callender, sich umschauend. „Ich wollte Deine Zimmer sehen, und Dich allein und vor jeder Unterbrechung sicher wissen. Das ist ein prachtvolles Haus, Okty, und Dein Zimmer wäre einer königlichen Prinzessin würdig.“ —

„Ja,“ sagte Oktavia, „Lord Hawkshurst ist unermeßlich reich. Er kann sein Geld ebensowohl für mich ausgeben, als es in der Bank liegen lassen. Er ist gutmüthig und scheint nichts zu gut für mich zu halten. Er behandelt mich mit der außerordentlichsten Auszeichnung und ich bin Herrin in diesem Hause. Ob ich seine Liebe und Achtung als die Tochter seines alten Freundes oder als die Erbin von Cragthorge besitze, weiß ich wahrlich nicht.“

Mr. Callender warf einen Blick nach den verschiedenen Thüren. Sie waren alle verschlossen. Er rückte näher an seine Nichte heran, setzte sich zu ihr und sagte in einem Tone, der sich kaum über das Flüstern erhob:

„Hat er schon etwas davon gesagt, sein Testament machen zu wollen, seit Ihr in der Stadt seid?“

„Kein Wort; aber er behandelt Rollyn und mich als seine Erben. Er versprach sein Testament zu unserem Gunsten zu machen und er wird sein Wort halten.“

„Außer wenn er entdeckt, daß er von Dir getäuscht worden ist. Ich kenne ihn zu gut. Er hat riesige Fehler durch seinen Stolz und sein Temperament; aber er ist einer Lüge und unehrenhafter Handlung unfähig und haßt Beides mit ganzer Seele. Wenn er nun entdeckt, daß Du von der Existenz Deines Onkels vor Deiner Heirath wußtest, — daß Du darauf ausgegangen bist, Dir eine Stellung und Heimath zu versichern, — ist er sehr fähig, Dich eines unehrenhaften Benehmens anzuklagen, und Dich sammt Deinem Gatten zu verstoßen. Du mußt ihn bewegen, gleich ein Testament zu machen.“

„Ich muß! Wie kann ich? Er ist kaum fünfzig Jahre alt und steht in voller Lebens- und Manneskraft. Wie würde er eine solche Andeutung von mir auffassen?“

„Vielleicht wäre es besser für mich, wenn ich mit ihm über diesen Gegenstand sprechen würde, sagte Mr. Callender gedankenvoll. „Wenn

Abg. Guerber ist von der guten Meinung der Regierung überzeugt. Der Landesausschuß habe jedoch eine gesetzliche Unterlage. Von dem Schulzwang habe der Vorredner, wie ein Blinder von der Farbe wohl nur deßhalb gesprochen, um dieses Culturpferd als captatio benevolentiae zu reiten. Das größte Bedenken hat Redner gegen das Provisorium, welches durch die Vorlage geschlossen werden soll.

Abg. Duncker legt die Tragweite des Gesetzentwurfs eingehend dar. Er und seine Freunde wünschen den Entwurf so zu gestalten, daß der Landesausschuß mit dem Rechte der Landesgesetzgebung ausgestattet werde und dem Reichstag nur für bestimmte außerordentliche Fälle das Recht der Gesetzgebung gewahrt bleibe. Der Entwurf, wie er vorliege, bezwecke den Reichstag zur Verstärkung der Regierungmaschine zu verwenden und der dazu könne sich der Reichstag nicht hergeben. Er bittet, den Geh.-Etat, im angedeuteten Sinne zu ändern. Abg. von Helldorf warnt vor einer gewissen sentimentalen Vertrauensseligkeit, für welche wir von Seiten des dritten Betheiligten keine Garantien besitzen. Unter den gegenwärtigen Umständen könne nur ein Provisorium am Platze sein. Abg. Freiherr von Stauffenberg: Wenn die Angelegenheit durch Wohlwollen allein geregelt werden könnte, so wäre sie schon längst geregelt. Er constatire mit Befriedigung, daß der Reichstag der Vorlage heute wesentlich günstiger gestimmt sei als in der vorigen Session. Abg. Graf Luxburg bittet die 2. Berathung von der heutigen Tagesordnung abzusetzen, die Vorlage aber nicht an eine Commission zu verweisen. Es wird demgemäß beschlossen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist: Antrag der Abg. Winterer, Dollfuß und Genossen auf Abänderung des Gesetzes vom 30. Dezbr. 1871 betr, die Einrichtung der Verwaltung des in Elsaß-Lothringen. Das Wort erhält zur Begründung des Antrags, der Abg. Winterer Derselbe spricht seine Verwunderung aus, daß die Regierung bis jetzt noch keine Anstalten gemacht habe von dem Dictaturgesetze auf nur ein Jahr zu ändern. Redner geht die einzelnen Bestimmungen durch. Unterstaatssekretär Herzog bittet den Antrag einfach abzulehnen. Derselbe wolle Aenderungen, ohne zu sagen, was an Stelle des Bestehenden gesetzt werden soll, und sei daher parlamentarisch nicht zu verwerthen Abg. Dunker erklärt, daß seine Partei nicht für den Antrag stimmen könne. Gerade jetzt sei ja der Reichstag beschäftig, den Landesausschuß mit der gesetzgebenden Gewalt auszustatten. Das sei nicht der Zeitpunkt, den vorliegenden Antrag in Erwägung zu ziehen. Abg. Reichensperger-Crefeld spricht für den Antrag. Die Discussion wird geschlossen und der Antrag mit allen Stimmen gegen die des Centrums, der Polen, Protestler abgelehnt. Die Sitzung wird auf Montag Vormittags 11 Uhr vertagt. T.-O. Reichsgericht, — Etatsberathung. Schluß der Sitzung 4¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 17. März. Die Majestäten unternahmen heute Nachmittags eine Spazierfahrt und speisten dann um 4 Uhr im königlichen Palais allein, da die Kaiserin nach Aufhebung der Tafel sich nach der Singakademie zu begeben beabsichtigte, um dort im wissenschaftlichen Verein dem Vortrage des Universitäts-Professors Dr. Goltz aus Straßburg über „die Funktionen des Gehirns" beizuwohnen.

— Bis zum 10. März 1877 sind in den deutschen Münzstätten ins Gesammt geprägt worden: 1,435,230,610 ℳ Goldmünzen; 889,792,539 ℳ 30 ₰ Silbermünzen; 35,160,344 ℳ 45 ₰ Nickelmünzen, 9,499,110 ℳ 57 ₰ Kupfermünzen.

— In der Zeit vom 1. bis 7. März cr. haben Goldankäufe bei der Bank nicht stattgefunden.

— Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im deutschen Reich für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats Februar 1877 haben gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ergeben: an Zöllen 16,683,480 ℳ (— 1,806,833), Rübenzuckersteuer 7,815,309 ℳ (— 5,350,811 ℳ), Salzsteuer 5,272,994 ℳ (— 17,049 ℳ), Tabaksteuer 104,816 ℳ (—67,292 ℳ), Branntweinsteuer 7,647,631 ℳ (— 305,320 ℳ), Uebergangsabgaben von Branntwein 16,264 ℳ (— 6,128 ℳ), Brausteuer 3,769,289 ℳ (— 49,468 ℳ), Uebergangsabgaben von Bier 148,137 ℳ (— 3,864 ℳ). Zusammen 41,457,940 ℳ (— 7,606,765 ℳ.)

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 19. Februar d. J. beschlossen, die Lagerung von Zucker mit Anspruch auf Abgabenvergütung in Privat-Transitlägern, welche unter amtlichen Mitverschlusse der Zollverwaltung stehen, allgemein für statthaft zu erklären.

— Auf der Tagesordnung des Reichstages zum Montag steht als erster Gegenstand der Gesetzentwurf betr. den Sitz des Reichsgerichts. Wie wir hören, wird der Abg. Dr. Löwe einen Abänderungsantrag zum Gesetz einbringen, inhaltlich dessen das Reichsgericht seinen Sitz in Berlin haben soll.

— Die zwischen dem Chef der Admiralität von Stosch und dem Reichskanzler schwebenden Differenzen sind allen Bemühungen hochgestellter Personen zum Trotze bis heute noch nicht ausgeglichen. Das Entlassungsgesuch ist weder bis jetzt zurückgezogen noch vom Kaiser beantwortet.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich betrug im Monat Februar 1877: im Reichspostgebiete 468,864 ℳ 5 ₰; in Bayern: 34,826 ℳ 95 ₰. Dagegen im Jahre 1876: 556,947 ℳ 55 ₰; im Jahre 1575: 564,074 ℳ 45 ₰; im Jahre 1874: 555,141 ℳ.

— Der Reichstagsabgeordnete Magdzinski hat Namens der polnischen Fraktion folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: den Reichskanzler zu ersuchen, die Zurücknahme der Requisition des kaiserlichen Oberpostdirektors zu Bromberg, welche die Inhaftirung des Dr. Kantecki wegen Zeugnißverweigerung zu Folge hat, zu veranlassen. Der Antrag ist unterstützt durch zahlreiche Mitglieder des Centrums und der Fortschrittspartei.

Dem Oberpräsidenten Grafen Arnim ist, wie die „Schl. Pr" erfährt, unterm 28. v. Mts. der erbetene Abschied bewilligt worden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 16. März Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz" aus Cattaro von heute ist dortselbst der russische Dampfer „Lazurew" mit Getreide und Mehl eingetroffen nnd soll die Ladung auf 5 gemietheten Schiffen durch den Bojana-Fluß nach Ost-Montenegro transportirt werden. Die türkische Festung Niksik wird über Skutari und Podgorizza verproviantirt, der Fürst von Montenegro hat die dazu erforderlichen Pferde zur Verfügung gestellt.

Frankreich. Ueber den Verlauf der gestrigen Verhandlung gehen dem „W. T. B." vom 16. d. aus Versailles nachstehende Mittheilungen zu: „Cassagnac führte in langer Rede aus, das Verlangen der Regierung, ihn wegen Preßvergehens zur gerichtlichen Verantwortung ziehen zu dürfen, stehe mit den republikanischen Prinzipien in Widerspruch, welche an absoluter Preßfreiheit festhielten. Dem entgegen wies Konseilpräsident Simon darauf hin, daß Cassagnac's Theorie, auf Grund von Prinzipien, die nicht die seinigen seien, Freiheit in Anspruch zu nehmen, unzulässig erscheine; diejenigen, die die Freiheit liebten, würden sonst stets das Opfer derjenigen sein, von welchen entgegengesetzten Anschauungen gehuldigt werde. Nach einer langen Debatte beschloß die Kammer mit 296 gegen 197 Stimmen, der Regierung die verlangte Ermächtigung zur Verfolgung Cassagnac's zu ertheilen. Die Intransigenten stimmten mit der Rechten gegen den Antrag auf Verfolgung.

— Aus Paris, vom 17., erhielt die „Nat. Ztg." folgende Privatdepesche: Die heute Morgen via Callais erfolgte Abreise des Generals Ignatjew wird allgemein als ein Beweis aufgefaßt, daß jetzt durch die Seitens Englands erfolgte Annahme des bereits von den anderen Mächten acceptirten russischen Vorschlages bestimmte Aussicht auf eine friedliche Lösung herbeigeführt sei. General Ignatjew soll gestern geäußert haben, er glaube für den letzten Paragraphen bezüglich einer gemeinschaftlichen Aktion der Vertragsmächte eine Redaktion gefunden zu haben, welche geeignet sei, sofort vom englischen Kabinet acceptirt zu werden. General Ignatjew wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch nach Paris zurückkehren und am Donnerstag, 22., nach Wien abreisen. Die meisten Abendblätter hatten gestern gemeldet, Ignatjew sei Nachmittags nach Wien abgereist; sie beklagen sich heute bitter, daß sie mit dieser falschen Nachricht durch das Preßbureau des Ministeriums des Innern mystifizirt worden seien.

— Der Opernhaus-Ball hat zur Unterstützung der Lyoner Seidenweber eine Rein-Einnahme von 150,000 Francs ergeben.

Großbritannien. London, 16. März. „Times" fährt fort, den Beitritt Englands zu dem internationalen Protokolle warm zu befürworten. Ohne Zweifel, meint das Cityblatt, hat die Sache auch eine ernste Seite. Selbst wenn Rußland zu einer Verständigung mit den Großmächten gelangt, mag es von der Pforte fordern, daß sie eine separate Verpflichtung eingehe, oder es mag zum mindesten das Recht beanspruchen sie innerhalb einer unbestimmten Zeit zur Rechenschaft zu ziehen. Die Türkei dürfte sich weigern irgend welche Versprechungen zu geben oder sie dürfte ihre Versprechungen nicht halten Es würde nutzlos sein, den Ernst dieser Gefahr zu verheimlichen; aber sie wird in irgend einem Falle existiren und sie würde verkleinert werden durch eine Kollektivnote, die auf eine förmliche Warnung von sämmtlichen Großmächten hinauslaufen würde. Das Schicksal der Pforte liegt in ihren eigenen Händen, aber England mag viel thun, um Rußland daran zu verhindern sich in einen Krieg zu stürzen, und es kann diesen Dienst Europa leisten, ohne seine eigene Freiheit des Handelns zu verwirken.

— Von Malta am 16. März berichtet man: Prinz Carl und Prinzessim Elisabeth haben sich heute nach Tunis eingeschifft, wo sie 8 Tage zubringen werden. Dem Prinzen wurden bei der Einschiffung, bei welcher er sein Incognito abgelegt hatte, von der Garnison und den Schiffen die Ehrenbezeugungen erwiesen.

Rußland. Moskau, 16, März. Die aus Serbien zurückgekehrten fünfzehnhundert russischen Freiwilligen sind bereits in Poti eingetroffen u. werden bei der Kaukasusarmee eingereiht. Von der türkischen Grenze werden fortgesetzte Desertionen nnd Bildungen von Räuberbanden gemeldet. Die aus Kars in Alexandropol eingetroffenen Deserteure stellen den Zustand der türkischen Armee als einen trostlosen dar.

Türkei. Es ergehen aus letzter Woche von Konstantinopel noch folgende Nachrichten: Bei Vakup überfielen und verbrannten die Türken zwei Dörfer, tödteten eine Anzahl Bewohner und trugen Alles fort, was sie fanden. — Aus Serajewo wird gemeldet: Neue Aufstände brachen in Banjalukaer u. Bihatscher Kreise aus. Mehrere tausend Redifs und Baschibozuks wurden dorthin gesendet. Vor einigen Tagen wurden in der Stadt Teschanj gegen Christen Grausamkeiten verübt. Redifs unter der Anführung des in Bosnien berüchtigten Michal Dutschitsch plünderten die Häuser des Kaufmanns Petronovic; es wurden über 1000 Dukaten geraubt. Nazif Pascha publizirte in Bosnien den Friedensschluß mit Serbien. Von der Rajah wurde dieser mit Entrüstung aufgenommen. Oberst Despotovic trat aus dem serbischen Dienste. — Außer häufigen Ausflügen beschäftigt sich Abdul Hamid ernstlich mit den Staatsgeschäften und forderte seine Minister auf, ihn über Alles, was die einzuführenden Reformen betrifft, auf dem Laufenden zu erhalten. Letztere haben jetzt fast täglich Audienzen bei dem Sultan, der auch oft dem Ministerrathe präsidirt. Auch beschäftigt sich der Sultan mit der auf seine Kosten gegründeten Beamtenschule (Mektebi-Milkieh,) die er zu einer blühenden Anstalt machen will.

Provinzielles.

— Der Königliche Eisenbahnbaumeister Nassalski ist von Insterburg nach Bromberg versetzt. — Kreisgerichtsrath Conditt in Insterburg ist der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

+ Gollub den 18. März. (O. C.) Am vergangenen Donnerstage fand hier zum Besten der Nogatüberschwemmten in Sultans Hotel die Verloosung der von milden Gebern aus Stadt und Umgegend geschenkten Gegenstände statt, die nach Abzug der Kosten, einen Reinertrag von von 360 ℳ brachte, der an das Haupt-Comitee nach Elbing gesandt worden ist. Der Geburtstag unseres Kaisers und Königs wird hier durch Gottesdienst in den Kirchen und öffentliche Schulfeier in sämmtlichen Schulen begangen werden. Nachmittags findet ein Festessen in Sultans Hotel statt.

Gorzno. In der Nacht zum Dienstag brannten der Viehstall und die Scheune des Ackerbürgers Rathke vollständig nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes bekannt. — Zur Beschaffung eines Ehrengeschenkes für das Dobrowolski'sche Ehepaar, welches vor Kurzem seine goldene Hochzeit feierte, sind 76 ℳ zusammengekommen.

(N. W. M.)

— In Danzig war am 16. bei einem Reparaturbau in einem Hinterhause (Fleischergasse 88) die Decke über einem bewohnten Zimmer dermaßen belastet worden, daß diese einstürzte und die Bewohner Frau Liske und ihren 21jährigen Sohn, Commis Rudolph Liske unter dem Schutte begrub. Bei sofortiger Aufräumung wurde der junge Mann todt, die Mutter desselben aber unversehrt hervorgeholt.

— Das in Elbing fungirende Comitee zur Unterstützung der Nogatüberschwemmten will jetzt

---

ich mir's recht überlege, glaube ich, daß es besser wäre. Mir kann er keine schlechten Beweggründe zuschreiben. Er muß auch Cangers ein Einkommen aussetzen, welches keine Laune von ihm verändern kann. Ich will mit Hawkshurst noch heute Abend über diesen Punkt sprechen, da ich hier speisen soll. Du hast nichts weiter zu thun, als seine Liebe zu gewinnen. Die meisten rothhaarigen Leute sind warmherzig, großmüthig und ungestühm. Spiele ihm die Tochter. Hätschle und schmeichle ihm; gewinne seine Liebe, so daß, wenn es zum Aergsten kommt, er Dein Freund sein wird. Du bist eine vollständige Katze, Oktavia. Du kannst schmeicheln und kratzen wie es Dir beliebt und schmeichle ihm. Vernachlässige nichts, wodurch Du Dich sicherstellen kannst."

Oktavia's Gesicht umwölkte sich.

„Hast Du wieder etwas aus Canada gehört?" flüsterte sie.

„Ja, ich erhielt heute einen Brief."

„Und er ist jetzt auf dem Heimwege?"

„Nein, noch nicht. Er lag in einer kleinen Schäferhütte im Urwalde sehr schwer krank am Fieber darnieder und ist kaum dem Tode entronnen. Denke nur Oktavia! Wie nahe Du der wirklichen Eigenthümerschaft von Cragthorge gewesen bist! Er wurde nur durch die aufopfernde Pflege einer guten alten Französin und einer barmherzigen Schwester, welche hinzugerufen wurde, gerettet. Als er mir schrieb, war er noch nicht im Stande zu sitzen. Er glaubt, daß er die Heimreise vor dem April kaum wagen kann."

„Zwei Monate Frist," sagte Oktavia mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung. „Ich wollte, er wäre an seiner Krankheit gestorben."

„Nun das aber nicht geschehen ist, mußt Du die Dir gewährte Frist bestens ausnützen. In zwei Monaten mußt Du Dich hier sicher gestellt haben und Du kannst es thun. Ich habe Dich oft für das schlaueste Weib gehalten, bewähre Dich jetzt als solches. Hier ist der Brief Deines Onkels Windsor. Lese ihn und die gönnerhafte Anspielung auf Dich zum Schlusse und dann wirst Du erkennen, wie viel von Deinem Benehmen abhängt. Lord Hawkshurst muß dazu gebracht werden, sein Testament zu machen, ehe er dazu kommt, zu entdecken, daß Du falsch und berechnend warst."

Mr. Callender zog einen Brief aus seinem Notizbuch und reichte ihn seiner Nichte. Oktavia faltete ihn auseinander und verschlangte seinen Inhalt mit brennenden Blicken. Ihr Gesicht verrieth Aufregung, Bitterkeit und Verdruß, als sie las, wie nahe ihr Onkel dem Tode gewesen war, und wie leicht sie jetzt hätte wirkliche Eigenthümerin von Cragthorge werden können.

Sie war mitten im Lesen des Briefes, als die Thür plötzlich aufging und Cangers in's Zimmer trat.

Mit dem Instinkte der Heimlichkeit steckte Oktavia den Brief schnell in die Tasche.

Cangers bemerkte die Bewegung und schaute argwöhnisch auf seine Frau und deren Onkel.

„Wie geht's, Callender?" fragte er kühl. „Oktavia, der Wagen wartet auf Dich. Ich werde mit Dir in dem Wagen fahren. Ich habe jetzt vielleicht eine geheime Unterredung gestört," fügte er hinzu. „Soll ich den Wagen abbestellen und mich zurückziehen?"

„Keineswegs," sagte Oktavia, aufstehend. „Ich bin vollkommen bereit. Onkel Griffin, Du fährst wohl mit uns."

Sie zog den zerknitterten Brief aus ihrer Tasche und reichte ihn Mr. Callender, wobei sie von Cangers argwöhnisch bewacht wurde. Callender steckte den Brief wieder ein und öffnete dann seiner Nichte die Thür, damit sie hinausgehen könnte.

Die Drei gingen zusammen die Stiege hinab, stiegen in den Wagen, und fuhren langsam durch die Straßen. Alle waren schweigsam; Mr. Callender that, als schaute er nach Bekannten aus, bewachte aber heimlich das junge Paar, das ihm gegenüber saß; Cangers war etwas düster und gedankenvoll und Oktavia trug ein Lächeln zur Schau, das von der Wolke auf ihrer Stirn Lügen gestraft wurde.

Es war Mr. Callender vollkommen klar, daß die jungen Leute nicht verliebt in einander waren. Cangers war in gewissem Grade stolz auf seine stattliche Frau, aber in den Blicken, die er ihr schenkte, lag keine Zärtlichkeit. Es lag ein fast scheuer, reuevoller Ausdruck in seinen Augen, der Mr. Callender besonders auffiel; und einige Male wandte er sich von Oktavia ab, als wäre ihm ihre bloße Berührung widerlich; sie aber, in ihrem eiteln Selbstbewußtsein und in ihre eigenen Pläne vertieft, fand gar nichts Sonderbares in dem Benehmen ihres Gatten.

Sie machten die gewöhnliche Spazierfahrt durch den Park und kehrten dann nach Hawkshurst-House zurück. Oktavia machte elegante Toillette und kam in den Salon hinab in einem Schleppkleide von kirschrothem Sammt, Arm und Nacken entblößt, bis auf die Geschmeide, die daran funkelten.

Lord Hawkshurst, Mr. Callender und Cangers warteten bereits auf ihr Kommen und der Graf reichte ihr den Arm, nnd führte sie zum Speisen hinab, und die Andern folgten.

Oktavia nahm ihren Platz als Hausfrau und Herrin all' dieses Glanzes ein, und spielte ihre Rolle. als ob sie zu derselben erzogen worden wäre.

Sie war von Zeit zu Zeit schweigsam, plauderte dann wieder über die Leute, die sie im Parke getroffen hatte, und der Graf, der von politischen Mühen abgespannt war, fand in ihrem scherzenden Geplauder eine willkommene Erholung.

Nach neun Uhr war das Diner beendet und Cangers empfahl sich bald darauf, um in einen Klub zu gehen, dessen Mitglied er war.

Der Graf wollte noch einer Nachtsitzung im Herrenhause beiwohnen, lud aber Mr. Callender ein, früher noch ein Stündchen mit ihm in seinem Rauchzimmer zuzubringen.

Dies bot dem Onkel und Mitverschworenen Oktavia's die gewünschte Gelegenheit. Er nahm die Einladung des Grafen an und folgte ihr, noch ehe die Besuche kamen, welche sich für diesen Abend bei Oktavia angesagt hatten.

Das Rauchzimmer stieß an das Billardzimmer im Erdgeschoß, und es führte eine besondere Stiege zu demselben hinab. Es war ein breites, langes Gemach, mit jedem nur erdenklichen Luxus ausgestattet, und Mr. Callender seufzte tief auf, als er das Alles sah.

Lord Hawkshurst winkte seinem Gaste, sich zu setzen, und sank bei dem großen Mitteltische in einen prachtvollen Lehnstuhl. Er stellte einige Kistchen mit Cigarren hin, wählte selbst eine, und Mr. Callender folgte seinem Beispiele. Die beiden Herren zündeten ihre Cigaren an, und der Graf lehnte sich ernst und gedankenvoll in seinen Fauteuil zurück, ein Bild der Behaglichkeit und des Ueberflusses.

Callender betrachtete seine colossale Erscheinung, seinen rothen Bart und seine dicken, krausen, rothen Haare einige Minuten, ehe er zu sprechen anfing. Es schien ihm, als ob Lord Hawkshurst mehr denn je einem Löwen glich, den eine einzige Berührung in Wuth versetzen konnte. Er fürchtete den Gegenstand, den er im Sinne hatte, zu erörtern, aber er konnte sich der Aufgabe, die er übernommen hatte, jetzt nicht mehr entziehen.

(Fortsetzung folgt.)

mit Feststellung der an den Gebäuden u. dem Grundeigenthum angerichteten Schäden vorgehen, wozu ein erheblicher Betrag unter den eingelaufenen Unterstützungsgaben zurückgestellt ist. Es werden bezügliche Gesuche von den Beschädigten erwartet.

— Im Braunsberger Kreise ist der Wirthschafterin Caroline Greifenhagen in Basien von der Kaiserin das goldene Kreuz verliehen worden. Die G. servirt über 40 Jahre in einer Familie.

Königsberg, 16. März. Buchhalter Moßek liegt mit der im Schultergelenk haftenden und nicht zu entfernenden Kugel schwer darnieder, der Einbrecher soll zwar auch schlimm zugerichtet sein aber sich weniger in gefährlichem Zustand befinden.

— (Von der typographischen Karte vom preußischen Staate) (Maßstab 1: 100,000 der natürlichen Länge) sind die Sektionen Nr. 119 Flatow, Nr. 12 Osseken und Nr. 123 Rehden erschienen und können durch jede Buchhandlung für den Preis von 1 Mk pro Blatt bezogen werden. Genannte Kartenblätter, welche sich auf neue Aufnahmen gründen, die in den Jahren 1872 — 75 ausgeführt worden sind, enthalten Theile der Kreise Deutsch-Crone, Flatow, Kulm, Graudenz, Löbau, Rosenberg, Strasburg, Thorn, Neustadt, Neu-Stettin, Lauenburg (Regierungsbezirk Cöslin), Kolmar in P. und Wirsitz (Regierungsbezirk Bromberg.

— Nach Bromberger Nachricht ist der frühere Oberbürgermeister Boie jetzt von den Potsdamer Stadtverordneten zum 2. Bürgermeister daselbst gewählt. — Ueberrascht hat in Bromberg die plötzlich eingetretene spurlose Entfernung des Lehrers an der höheren Töchterschule Skierecki mit seiner ganzen Familie. — Bei Fordon ist über die Eisdecke der Weichsel lebhafter Verkehr. — In der Nacht vom 15. zum 16. ist in Folge von Brandstiftung das Fabrikgebäude des Wagenfabrikanten Machowicz am Posener Platz bis auf den Grund eingeäschert.

Der Baron von Steinwehr,

dessen plötzlicher Tod uns von Cincinnati aus gemeldet wurde, stammt aus einer alten preußischen Soldatenfamilie; sein Vater war Major, sein Großvater General-Lieutenant in preußischen Diensten. Der eben Dahingeschiedene wurde am 25. September 1822 in Braunschweig geboren, besuchte die Kadettenschule seiner Vaterstadt und avancirte 1841 zum Lieutenant. Im Jahre 1847 verließ der junge Steinwehr den Dienst des Herzogs, um im fernen Amerika den Krieg gegen Mexiko mitzumachen. Da ihm seine Absicht, ein Kapitänspatent in der regulären Armee zu erhalten, nach dem Kriege mißlang, kehrte er mit seiner jungen Frau, einer Dame aus Mobile, nach Deutschland zurück. Im Jahre 1854 kam Steinwehr abermals nach den Vereinigten Staaten und kaufte sich zu Wallingfort, im Staate Connecticut, eine Farm, die er jahrelang mit Erfolg bewirthschaftete. Als der Bürgerkrieg ausbrach organisirte er das 29. Newyorker Regiment und führte dasselbe bei der unglücklichen Schlacht von Bull-Run ins Feuer. Im Herbst des Jahres avancirte Oberst Steinwehr zum General und übernahm das Kommando der 2. Blenker'schen Division. Als Sigel an die Spitze des elften Armeekorps in Virginien trat, wurde Steinwehr zum Kommandirenden der zweiten Division ernannt und nahm als solcher an der Rapidlan- und Rappahannok-Campagne Theil und focht bei Chancellorsville und Gettysburg.

Der General wurde in der Armee nur „der alte Steinwehr“ genannt. Diese Bezeichnung stand mit seinen Jahren gar nicht im Einklang; sie bezog sich lediglich auf seine reife Lebensanschauung. Steinwehr war ein überaus kluger Mensch und wenn das Zeugniß einer seiner Adjutanten zuverlässig ist, überragte er als Brigadier in Bezug auf militärische Kenntnisse seinen Divisionsgeneral Blenker um Hauptes Länge und brachte diesen durch seine unerschütterliche Ruhe und Kaltblütigkeit oft zur Verzweiflung. Steinwehr zeigte in der Schlacht gar keinen Enthusiasmus, allein wo es galt, sich in einer kritischen Lage kaltblütig und mit Gewandtheit aus der Affaire zu ziehen, da wurde er zum Herrn der Situation. Im Heere Alexanders des Großen wäre Steinwehr vielleicht nicht bemerkt worden, beim Rückzug der Zehntausend aber hätte man ihn zuletzt zum Führer gewählt. Nach dem Kriege lebte Steinwehr als Privatmann in behaglichen Verhältnissen; seine große Lebensklugheit hatte ihm in allen Kreisen Freunde und Einfluß erworben. Er war eine liebenswürdige und bescheidene Natur; den Baron hatte er bei seiner Auswanderung in den deutschen Kleinstaaten zurückgelassen. (V. Ztg.)

Locales.

— **Rechtsanwalt oder Bürgermeister?** Wie wir auf Grund der amtlich publicirten Ernennung berichteten, ist der Oberbürgermeister Boie in Bromberg, welcher zu Ostern d. J. aus seinem dortigen Amt scheidet, unter Wiederaufnahme in den Justizdienst zum Rechtsanwalt und Notar in Thorn ernannt worden, jetzt meldet die „Bromb. Ztg.“ in ihrer Nro. 65, daß Herr Boie nach einer am 16. in Bromberg eingetroffenen telegraphischen Nachricht in Potsdam zum zweiten Bürgermeister gewählt sei. In welche der beiden Stellungen Hr. B. eintreten wird, ist uns z. Z. noch nicht bekannt.

— **Concert.** Am Sonnabend den 17. d. Monats fand eine dritte und letzte Soiree der Herren Lang und Schapler statt.

Wie sehr das Publikum die in den 3 Abenden gebotenen Genüsse zu würdigen weiß, bewies das vollbesetzte Auditorium, und wurden wie in den vorigen, so auch in dieser Soiree den weitgehendsten Anforderungen und verschiedensten Geschmacksrichtungen, in gewohnt meisterhafter Weise Genüge geleistet. Die Nummer 1 brachte uns das Beethovensche Clavier-Quartett Es-dur Op. 16 mit seinem classischen Grave Allegro mit dem reizend gemüthvollen Andante. Die alsdann von Fräulein Cohn vorgetragenen Claviersolo vertraten das moderne Virtuosenthum, worauf Herr Lang uns in der Cavatine von Raff den Zauber des ächten unverfälschten Künstlerthums in vollen Zügen genießen ließ.

Der Adel und die Hoheit seines Tones, der allein dadurch die Hörer begeistert, erinnerte uns lebhaft an Joachim und sagen wir ihm, für die gütige Wiederholung der Cavatine, sicherlich im Namen aller Zuhörer, besten Dank. — Als letzte Nummer wurde auf vielfaches Begehren das Rubinsteinsche Trio B dur, Op. 52 wiederholt, welches von Neuem durch seine wahrhafte Genialität und die brillante Ausführung das Publikum zu reichem Beifall hinriß. — Wir schließen diesen Bericht mit dankbarster Anerkennung für die uns von den Concertgebern und ihren Unterstützern gewährten reichen und hohen Kunstgenüsse und mit der Bitte im nächsten Winter die Concerte wieder und wo möglich früher zu beginnen.

— **Erstickt.** In Folge der durch das Feuer am 10. März angerichteten Zerstörungen war in einem der beschädigten Häuser behufs Neubaues die Ausräumung der Latrine nothwendig geworden; als der am 17. d. M. mit der Ausführung dieser Arbeit beauftragte Mann sich bei einbrechendem Abend nicht zum Empfang seiner Bezahlung meldete, wollten die Hausbesitzer nachsehen, ob er denn noch nicht fertig sei, bemerkten aber mit Schrecken, daß der Arbeiter kopfüber in die Latrine gestürzt sei und seine Beine hervorstanden. Als er herausgezogen wurde, war er bereits völlig erkaltet. Er hatte dort einen zwar schnellen aber wohl schrecklichen Tod gefunden.

— **Stadttheater.** (Nicht von unserem gewöhnlichen Referenten). Sonntag d. 18. März wurde die diesmalige kurze Opernsaison eröffnet und als erste Vorstellung „Der Postillon von Lonjumeau“ die dreiactige Oper von Adam gegeben. Ueber die Aufführung sind wir des Lobes voll und dieses Lob ist fast uneingeschränkt. Herr Doser, den wir in diesem Winter, das dritte Mal zu hören Gelegenheit hatten, stand auch dieses Mal als Postillon auf der besten Höhe seiner Aufgabe. Die schöne, reine Stimme gab auch in der nicht immer dienstwilligen Höhe voll und ausgiebig Ihr Bestes daran und es war eine Freude, diesen gesunden Tönen zu lauschen, die vom Herzen quollen. Ein besonderes Bravo hat Herr Doser durch den vollendeten Vortrag des „Gute Nacht Du mein herziges Kind“, verdient. Trefflich und ganz an ihrer Stelle war Frl. Maroni — als Wirthin und Pseudo-Frau von Latour. — Abgesehen von dem tadellosen Spiel, stehen ihr solide Stimmmittel zu Gebote, daß sie mit Leichtigkeit jeder Aufgabe des Componisten Genüge leistet. Ihr Piano ist diskret und edel, das Forte wuchtig und kraftvoll, die Harmonie durch keine Mißgriffe gestört. Herr Albro als Marquis de Corcy, wie die Herren Bartsch und Broche trugen durch treffliches Spiel, das die Intentionen des Verfassers verwirklichte, wesentlich zu dem Erfolge des Abends bei. Ergötzliche Scenen boten der 2. Act in der „Probe zur Oper“ und der 3. Act durchgehends. Ueber die Leistungen des Chors können wir leider ein ähnliches Lob nicht aussprechen.

Alles in Allem war der Abend ein genußreicher und es gebührt den Mitwirkenden — auch der Militairkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Heyncke — volles Lob.

— **Lotterie.** Bei der am 17. März fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 155. Preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 30,000 Mk auf Nr. 55,189.

2 Gewinne zu 15,000 Mk auf Nr. 58,419, 66,190.

1 Gewinn zu 6000 Mk auf Nr. 51,690.

40 Gewinne zu 3000 Mk auf Nr. 1912, 6494, 12,567, 18,415, 18,708, 24,703, 26,130, 27,672, 28,286, 28,501, 29,141, 29,624, 32,122, 35,694, 36,927, 37,327, 39,227, 40,005, 49,197, 49,645, 50,319, 50,439, 55,631, 63,284, 65,623, 70,689, 75,892, 77,959, 79,242, 80,459, 80,496, 81,330, 82,470, 83,336, 84,622, 85,179, 86,070, 88,454, 88,627, 89,784.

58 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 4921, 5808, 8387, 9233, 11,859, 12,154, 17,477, 18,451, 24,708, 27,087, 28,211, 30,796, 32,238, 33,679, 33,733, 34,110, 37,306, 37,756, 38,344, 44,030, 45,016, 45,546, 48,374, 50,596, 51,036, 51,498, 52,692, 58,103, 60,373, 60,986, 64,024, 64,557, 66,081, 68,060, 69,372, 69,587, 69,985, 70,811, 70,842, 71,082, 73,154, 75,512, 78,893, 82,523, 82,683, 82,751, 83,725, 84,865, 87,291, 87,360, 88,051, 89,652, 91,158, 91,316, 92,181, 92,327, 92,778, 93,516.

67 Gewinne zu 600 Mk auf Nr. 1156, 7573, 9681, 10,726, 11,500, 14,487, 14,638, 17,135, 17,201, 18,644, 21,351, 22,293, 22,542, 23,130, 23,775, 24,535, 26,263, 27,526, 28,005, 30,514, 32,241, 34,854, 34,882, 35,208, 36,459, 37,647, 39,318, 41,438, 43,051, 48,052, 50,869, 51,443, 51,790, 51,842, 53,896, 58,498, 58,538, 62,187, 62,818, 63,252, 65,227, 67,463, 67,756, 67,802, 70,006, 70,714, 71,153, 71,317, 71,858, 72,779, 73,012, 73,431, 73,762, 74,831, 75,841, 78,439, 79,386, 81,742, 82,721, 84,361, 86,587, 86,677, 86,996, 89,861, 91,480, 93,406, 93,747.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 17. März. (Albert Cohn).

Weizen weißer 16,70—18,20—20,70—21,50 Mk, gelber 16,60—17,80—19,50—21,10 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,10 — 16,70 — 17,80 Mk galiz. 13,00 — 14,80 — 16,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,50—12,60—14,—15, —15,60 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,30—12,80—13,80—14,60 Mk per 100 Kilo — Erbsen Koch- 12,50—14,00—15,00 Mk Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 10,80—11,80—12,40 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 35 — 42 — 56 — 67 — 77 Mk, weiß 37 — 45 — 54 — 60 — 68 Mk per 50 Kilo. Thymothé 22 — 24 — 28 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 19. März (Lissack & Wolff).

Weizen bleibt bei schwacher Zufuhr zu festen Preisen.

fein weiß und hochbunt 133—35 Mk. 207—209
„ hellbunt und bunt 127—33 Mk 202—204
„ ordinair 118 Mk 180

Roggen in feiner, trockener Dominialwaare leicht unterzubringen, dagegen sind die andauernd starken russischen Zusendungen schwer verkäuflich.

fein trocken 125—127 Mk. 167—169
mittel 122 Mk. 164 — 165
russisch 117—130 Mk. 148 — 154
alles pro 1000 Kilo.

Sommergetreide geschäftlos.

Rübkuchen Mk. 8 bis Mk. 8—25 pro 50 Kilo.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 17. März.

Consolidirte Anleihe	4½%	104,10	bz.
do. do. de 1876	4%	95,60	bz.
Staatsanleihe 4% verschied.		96,00	bz.
Staats-Schuldscheine	3½%	92,30	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½%	84,00	G.
do. do.	4%	95,60	G.
do. do.	4½%	101,90	G.
Pommersche do.	3½%	82,80	bz.
do. do.	4%	94,25	B.
do. do.	4½%	101,80	bz.
Posensche neue do.	4%	94,20	bz.
Westpr. Ritterschaft	3½%	82,70	bz.
do. do.	4%	93,00	bz.
do. do.	4½%	101,40	bzB.
do. do. II. Serie	5%	108,00	B.
do. do.	4½%	— —	
do. Neulandsch.	4%	II. 93,00	
do. do.	4½%	II. 100,80	
Pommersche Rentenbriefe	4%	95,40	bz.
Posensche do.	4%	95,40	bz.
Preußische do.	4%	95,40	bz.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 19. März 1877.

		17./3.77.
Fonds.	fest belebt.	
Russ. Banknoten	252—75	252—25
Warschau 8 Tage	252—40	251—30
Poln. Pfandbr. 5%	72	71—20
Poln. Liquidationsbriefe	63—30	62—80
Westpreuss. do 4%	93	93
Westpreus. do. 4½%	101—50	101—40
Posener do. neue 4%	94—10	94—20
Oestr. Banknoten	167—55	165—55
Disconto Command. Anth.	106—50	105
Weizen, gelber:		
April-Mai	218—50	219
Juni-Juli	222	222—50
Roggen:		
loco	162	162
März	162	162
April-Mai	162—50	162—50
Mai-Juni	159—50	159
Rüböl.		
April-Mai	65	65
Septbr.-Octbr.	65—80	66
Spiritus:		
loco	52—50	53
April-Mai	53—60	54—20
Aug.-Septbr.	55—10	57—20
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 18. März 14 Fuß 11 Zoll.
Wasserstand den 19. März 15 Fuß 3 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist im nordwestlichen Europa gestiegen, am stärksten am Skagerrak, an der Ostseeküste von Köslin bis Petersburg gefallen, sonst wenig verändert. Das gestern am Skagerrak gelegene Minimum hat sich ostwärts fortbewegt, passirte gestern Abend das südwestliche Schweden und liegt jetzt über dem rigaischen Busen. Unter Einfluß dieses Minimums herrscht in der westlichen Ostsee mäßiger bis starker Nordwest, in der südöstlichen stürmischer Südwest; sonst sind die Winde allenthalben schwach bis mäßig. In Westeuropa, mit Ausnahme von Großbritannien ist es kälter geworden, in Osteuropa wärmer. Nachdem in der Nacht unruhiges Wetter mit Böen an der ganzen Küste herrschte, ist jetzt wieder im Westen ruhigere, stellenweise heitere Witterung eingetreten.

Hamburg, den 17. März.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

Die bei der hiesigen Fortification in der Zeit vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 vorkommenden Lieferungen
des Mauersandes und
des Bauholzes, sowie
der Tischler- Schmiede- Maler- p. p. und Glaser-Arbeiten, ferner der Fuhrenleistungen
sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf

Montag den 26. März cr.
Vormittags 11 Uhr.

im Fortifications-Bureau anberaumt ist.

Die Submissions-Bedingungen können daselbst täglich während der Dienststunden eingesehen werden, oder werden auf Verlangen gegen Copialien übersandt.

Thorn, den 16. März 1877.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Der für die hiesigen Königlichen Festungs-Behörden pro 1877/78 erforderliche Bedarf an Feuerungs-Materialien, zusammen ungefähr
16 Kubikmeter Eichenholz
106 " Fichtenholz und
14820 Centner Steinkohlen
soll in öffentlicher Submission sicher gestellt werden. — Termin hierzu ist auf

Montag, d. 26. März c.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau anberaumt. Die näheren Bedingungen über Kohlenlieferung sind bei der Königlichen Garnisonverwaltung in Danzig und bei uns, diejenigen über Holzlieferung bei der Königlichen Garnison-Verwaltung in Thorn und in unserem Bureau einzusehen.

Graudenz, den 15. März 1877.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

3000 Mark Kindergelder sind hypothekarisch à 6 pCt. zu vergeben. Zu erfragen bei **L. Hesselbein.**

Königliche Ostbahn.

Es soll die Lieferung von 90,000 Stück kiefernen Bahnschwellen für die Insterburg-Prostkener Bahn verdungen werden.

Submissions-Termin Freitag den 6. April cr. Mrgs. 11 Uhr

in unserem technischen Bureau, Victoriastraße Nr. 4 hierselbst bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Schwellen Insterburg-Prostken"

einzureichen sind:

Die Bedingungen liegen bei unserem Bureau-Vorsteher, Eisenbahn-Secretair **Pasdowski**, Victoriastraße 4 und in den Bau-Bureaus zu Insterburg, Goldap, Oletzko und Lyck aus, werden auch von diesen gegen Franko-Einsendung von 50 Pf. pro Exemplar abgegeben.

Bromberg den 13. März 1877

Königliche Direction der Ostbahn.
Bau-Abtheilung I.

Zu dem bevorstehenden Feste empfehle ich mein zahlreich sortirtes Lager von den feinsten u. elegantesten Sorten von

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln,

gut und dauerhaft gearbeitet, zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen können in 24 Stunden sauber und gutsitzend besorgt werden.

Hochachtungsvoll
A. Wunsch.
Elisabethstr. 263 neben der Neustädtischen Apotheke.

Vorzüglicher Porter, engl. Ale
bei **A. Mazurkiewicz.**

---

1. Januar.	Wichtig für jeden Patrioten.	1877.
Preis nur 1 Mark.	Soeben erschien: **Siebenzig Dienstjahre** **Seiner Majestät des Kaisers und Königs** **Wilhelm,** Allerhöchsten Kriegsherrn der Deutschen Armee und Marine. **Mit einem photographischen Portrait Seiner Majestät des Kaisers und Königs.** 40 Seiten. 8°. Preis nur 1 Mark.	Preis nur 1 Mark.
1. Januar.	Verlag der „MILITARIA", Berlin. W., Potsdamer Straße 54.	1877.

Ausstellungs-Triumpf in Philadelphia.
Drei Medaillen und drei Diplome!!
an die
Wheeler & Wilson Mfg. Co., New-York.



☞ **Man vergleiche die an Wheeler & Wilson ertheilten Auszeichnungen mit denen, welche anderen Fabriken zu Theil geworden.**

Auszug aus dem offiziellen Bericht.

1) **Eine Medaille und Diplom** für **„die neue Wheeler & Wilson-Maschine"** aus folgenden Gründen:
„Eine Steppstich-Maschine **unübertroffen** in schöner Ausführung der einzelnen Theile, von großer „Originalität und Verwendbarkeit zu den verschiedensten Arbeiten in Stoffen und Leder, Schönheit des Stichs, Leichtigkeit und Schnelligkeit der Bewegung und Vollkommenheit der Ausstattung."
2) **Eine Medaille und Diplom** für **„die neue Wheeler & Wilson-Maschine"**
„für vorzügliche Arbeit in Leder-Stepperei."
3) **Eine Medaille und Diplom** für **„Nähmaschinen-Arbeit."**
„Eine prachtvolle Ausstellung von Näharbeiten, ausgeführt auf der **Wheeler & Wilson-Maschine**, ausgezeichnet in Muster und Ausführung, vom feinsten Mull bis zum dicksten Leder."

Wheeler & Wilson Mfg. Co., New-York.
General-Agentur: Martin Dessauer & Co., Hamburg Neuer Wall 28.

☞ Neue illustrirte ermäßigte Preis-Courante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Depot in Thorn bei Moritz Meyer.

Nouveautées
für
Frühjahrs- und Sommer-Saison
sind sowohl in
Kleiderstoffen als auch in Mänteln
sämmtlich eingegangen und empfiehlt solche in reichhaltigster Auswahl
Die Manufactur-, Leinen- u. Confections-Handlung
L. BUŁAKOWSKI, Thorn.
454. Breite Straße 454.

Jahrgang 1877. 14. Auflage.
Neuester
Insertions-Tarif
completer Zeitungs-Katalog
der im In- und Auslande erscheinenden
Zeitungen, Journale u. Fachzeitschriften,
herausgegeben von
Rudolf Mosse
Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
steht dem inserirenden Publikum **gratis und franco** zur Verfügung.

☞ Die Rabatt-Gewährung bei größeren Ordres erfolgt nach wie vor unter den coulantesten Bedingungen. Alle übrigen Vortheile, welche obiges Institut dem annoncirenden Publikum bietet, dürfen als allgemein bekannt betrachtet werden. ☜

Aufträge für obiges Institut werden auch von der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker **(Grell u. Radlauer).**
Berlin W., Wilhelmstr. 84.

☞ Für mein Wein-Restaurant suche zum 1. April eine perfekte **Köchin.**

Adolph Eberle,
Bromberg.

Pepsin Drops von **Dr. Lampe** von allen ärztlichen Autoritäten als **Bestes** bei Magenleiden, Verdauungsbeschwerden 2c. anerkannt und empfohlen. Bei

Bruno Gysendörffer.

Feine herbe Ungarweine
à M. 1,50, 1, 1,25, gute Rothweine à M. 1,25, Rheinweine à 1,25, französische Champagner à 4 M. 50 Pf. empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

☞ Verschiedene gut erhaltene Möbel, Schreibpult, Gasleuchter, vollständige Ladeneinrichtung sind Umzugs halber zu verkaufen

Brückenstraße 38.

Ein Buch, welches **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß **es** sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten **500** Seiten starken Buche: **„Dr. Airy's Naturheilmethode"** ist bereits die **68.** Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit,** wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär - medizinische,** 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** kommen zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Mein Tuch- u. Herren-garderobe-Geschäft
befindet sich im neu erbauten Laden im Buchmann'schen Hause, Brückenstraße.

Hermann Lilienthal.

NB. Meine neuen Frankfurter Meßwaaren von Mittel- und allerfeinsten Stoffen sind eingetroffen.

Ausverkauf

Um schnell mit meinem Lager, bestehend in:

Leinen, Bettzeugen, Garderoben, Stoffen etc.

zu räumen, habe ich die Preise noch bedeutend herabgesetzt.

M. Friedlaender.

Zwei freundliche Parterrewohnungen sind bei mir zu vermiethen.

Kuszmink.

Verzeichniß

der ferner eingegangenen Beiträge für die Ueberschwemmten in der Weichselniederung. Frau Apotheker Woltersdorf in Culmsee 30 M. Aus dem Kreise Thorn durch Herrn Landrath Hoppe 538 M. Expedition der Thorner Ostdeutschen Zeitung 300 M. 62 Pf. Sammlung der Frau Rittergutsbesitzer v. Auerswald auf Rinkowken 160 M. Expedition der Ostbahn 28 M. Aus dem Kreise Loeba durch Herrn Landrath Klapp 400 M. Herrn Regierungsrath Dr. Schulz hier 10 M. Frau v. Heidebrek geb. v Radeke 30 M. Aus dem hiesigen Kreise durch Herrn Landrath v. Pusch 74 M. 60 Pf. Expedition der Thorner Zeitung 78 M. 55 Pf. Herr Kaufmann Morrens in Neumark 38 M. Herr Ober-Staatsanwalt Dalke hier 43 M. Aus der Stadt Krojanke durch Herrn Bürgermeister Riemer 90 M Herr Rittergutsbesitzer Plehn auf Kopitkowo 21 M. Frau Rittergutsbesitzer Conrad auf Fronza 7 M. 50 Pf. Frau Rittergutsbesitzer Cu tus auf Alljahn 7 M. 50 Pf. Frau Rittergutsbesitzer Plehn auf Kopitkowo 7 M. 50 Pf. Frau Amtsräthin v. Kries in Ostrowitt 7 M. 50 Pf. v. O. 30 M. Herr Consistorialrath Braunschweig hier 20 M. 60 Pf. Herr Landrath Koehler in Tuchel 104 M. 57 Pf. Summa der bis jetzt eingegangen Beiträge — 4416 M. 93 Pf. —

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 11. bis 17. März 1877 sind gemeldet:

a. als geboren:

Johann S. des Eigenthrs. Theophil Targonski. 2. Ida Emma T. des Arbtrs. Carl Krause. 3. Max S. der unv. Friederike Krause. 4. Ida Martha Bertha T. des Arb. August Klammer. 5. Marianna T. des Schiffsgeh Johann Klosowski. 6. Johann S. des Arbtrs. Joh. Dybowski. 7. Rosalie T. des Arbtrs. Franz Lewandowski. 8. Sophie Marie T. des Kfms. Carl von Pagowski. 9. Richard S. des Zimmerm. Julius Hoffmann. 10. Bronislaw S. des Schiffsgeh. Philipp Kazanowski. 11. Joseph S. des Arbtrs. Johann Lewandowski. 12. Martha T. des Schneidergef. Nikelewski.

b. als gestorben:

1. Musketier Carl Albert Gottlieb Schwantes 21 J. alt. 2. Catharina T. des Arbtrs. Andreas Radzinski 5 J. 3 M. 3. Leocadia Veronica Gesicka 14 J. 3. M. alt. 4. Theodor S. des Tischlermeisters Wilhelm Trenkel 4 J. 3 M. alt. 5. Arb. Vincent Smolinski 44 J. alt. 7. Agnes Wladislawa T. des Arbtrs. Johann Rozynski 2 J. 1 M. alt. 8. Alexander S. des Arbtrs. Joseph Grubber 1. J. 10 M. alt. 9. Max S. der unv. Friederike Krause 17 Stunden alt. 10. Gelbgießermeister Andreas Zuprczinski 54 J. 2 M. alt. 11. Rentier Hermann Krause 48 J. 1 M. alt. 12. Musketier Staver Semmerling 23 J. alt. 13 Martha, T. des Schneidergef. Anton Nikelewski ½ Stunde alt. 14. Wittwe Barbara Szembowska geb. Pincewska, verwittwet gewesene Hühnerfeld über 77 J. alt. 15. Wittwe Auguste König geb. Dickbrenner 54 J. 2 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gärtner Carl August Battschke und Angelica Barbara Kalinowska beide zu Thorn (Alte Culm.- u. Fischerei-Vorstadt). 2. Buchbindermeister u. Kaufmann Bruno Wilhelm Eduard Westphal zu Thorn und Ottilie Adele Leopoldine Kecker zu Marienwerder. 3. Eisenbahnbeamte Constantin Leo Nehring zu Spandau u. Amalie Marie Mathilde Julie Dietrich zu Thrurn (Altst) 4. Sergeant Carl August Herrmann Gutzeit und Bertha Elisabeth Caßimir beide zu Thorn (Alt- und Neustadt). 5. Schneidermstr. Johann August Krainig zu Nieder-Sartowitz und Augustine Emma Terske zu Thorn (Neustadt). 6. Knecht Carl Theodor Wabl und Adolphine Auguste Christine Schütt beide zu Borgstedt. 7. Droschkenbesitzer Gustav Adolf Strehlow, und Johanna Maria Tiedke beide zu Thorn (Neust. u. Bahnhof). 8. Kaufmann Otto Ernst Heise zu Berlin und Hedwig Johanna Minna Gudowicz zu Thorn. 9. Lokomotivheizer Johann Gustav Munk zu Thorn und Pauline Auguste Wagner zu Osterode. 10. Kaufmann Gustav Mozeik zu Thorn und verwittwete Anna Groß geb. Heidnigsfeld zu Breslau.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**